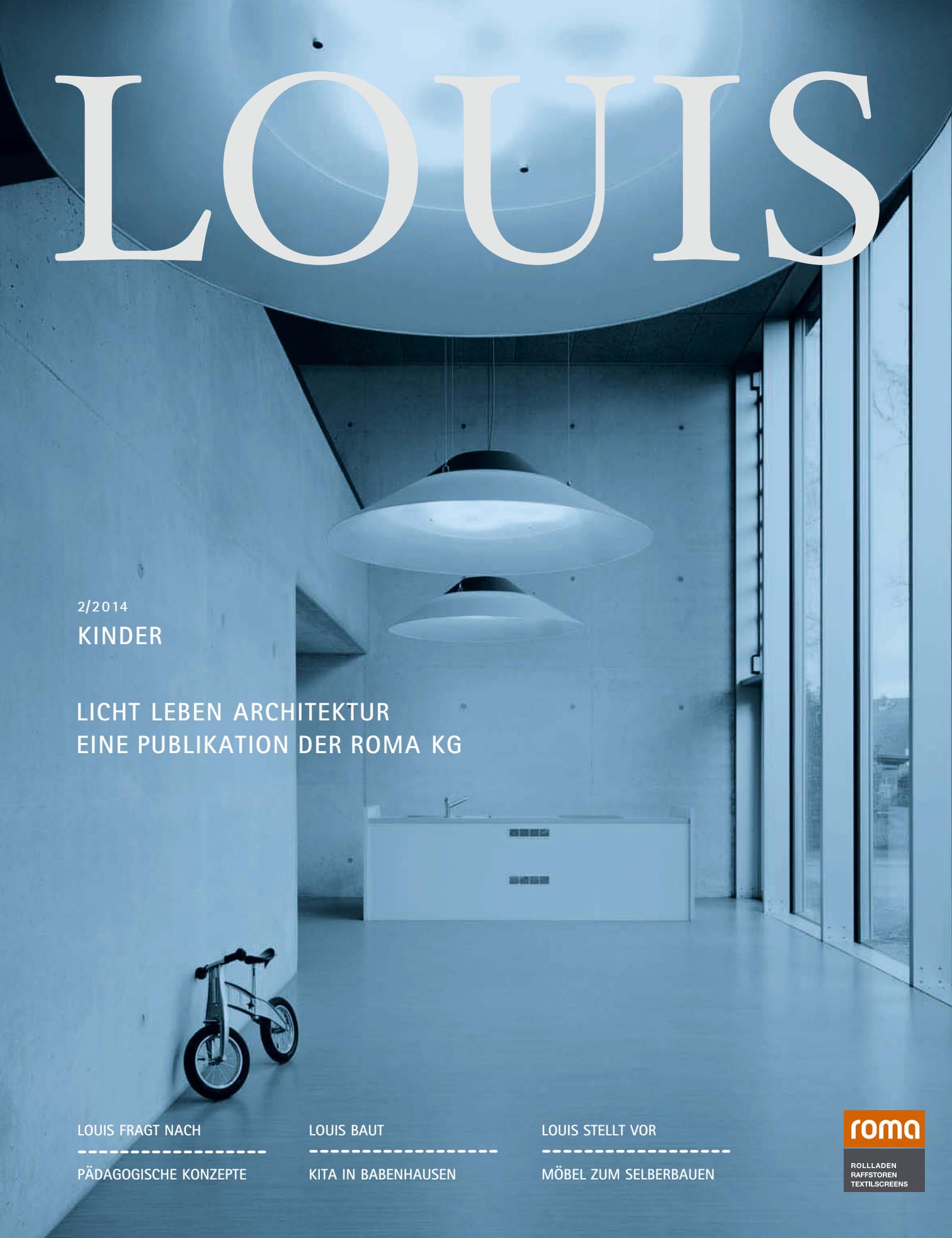


LOUIS



2/2014

KINDER

LICHT LEBEN ARCHITEKTUR
EINE PUBLIKATION DER ROMA KG

LOUIS FRAGT NACH

PÄDAGOGISCHE KONZEPTE

LOUIS BAUT

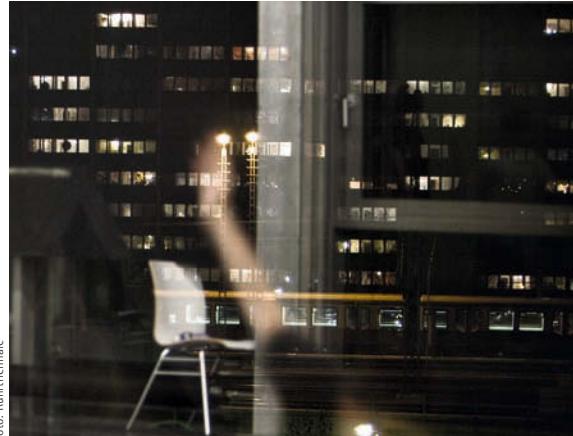
KITA IN BABENHAUSEN

LOUIS STELLT VOR

MÖBEL ZUM SELBERBAUEN

roma

ROLLLÄDEN
RAFFSTOREN
TEXTILSCREENS



1 2 3

1+2 Kindertagesstätte in Babenhausen

Seite 14

3 Ruhrtriennale

Seite 07

- 04 LOUIS ZITIERT
06 LOUIS' TIPPS
- 08 LOUIS FRAGT NACH
bei Christina Gräwe
- 12 LOUIS LIEST
aus dem Tagebuch der Anne Frank
Fassung von Otto H. Frank
- 14 LOUIS BAUT
in Babenhausen (Hessen)
- 22 LOUIS DISKUTIERT
mit Gabriele Coutandin und Dea Ecker
- 26 LOUIS STELLT VOR
Möbel von Van Bo Le-Mentzel
- 28 LOUIS VOR ORT
Rückschau 13. Burgauer Architekturtag
- 30 LOUIS INFORMIERT
ROMA-Architekturwettbewerb
„Perspektivenwechsel“
- 32 LOUIS RÄTSELT
34 LOUIS SCHAUT NACH VORN
35 IMPRESSUM



Fotos: Brígida González



FRÜH ÜBT SICH

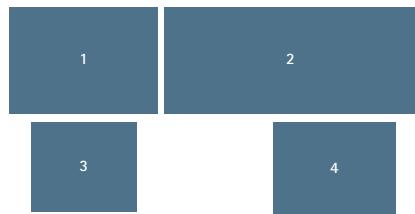
KINDERGARTEN IN BABENHAUSEN

Dem wachsenden Bedarf an Kindergartenplätzen konnte die hessische Kleinstadt Babenhausen durch eine Neustrukturierung der bisherigen Situation gerecht werden. Ecker Architekten aus Heidelberg planten einen Neubau, der mit seiner Sachlichkeit viel Raum für kindliche Fantasie lässt.

Obwohl nur knapp 35 Kilometer südöstlich von Frankfurt am Main gelegen, profitiert Babenhausen nur wenig vom Reichtum der benachbarten Metropole. Trotz seiner beschaulichen Altstadt mit noch existierenden Stadtmauerresten sucht man hier vergeblich repräsentative Wohnhäuser. Gutverdienende zog es schon seit jeher in Richtung Taunus. Für den Immobilienmarkt ist die Kleinstadt daher weniger interessant, mit der Folge, dass ein großer Teil der über 15.000 Bewohner einen Migrationshintergrund hat. Die Bildungspolitik ist hier also besonders gefordert. Um den steigenden Bedarf zu decken, wurde mit dem Neubau der Kindertagesstätte Kunterbunt das bisherige Angebot gleich verdoppelt. Da das

Raumprogramm und auch die Bausubstanz des Vorgängerbaus aus den 1960er-Jahren den heutigen Anforderungen längst nicht mehr entsprachen, fiel die Entscheidung für einen Abriss leicht, zumal sich durch den Erwerb des Nachbargrundstücks die große Chance einer grundsätzlichen Neustrukturierung ergab. Gleichzeitig konnte die städtebauliche Situation an der historischen Stadtmauer verbessert werden. Zeitgemäße pädagogische Ansätze führten in der Planung zu drei Einzelbaukörpern, die sich in der äußerlichen Ausformung deutlich abzeichnen. Der großzügige, quadratisch angelegte Bewegungsraum dient als räumliches Gelenk für die riegelförmig angedockten Einrichtungsteile des Kindergartens





1 Schützende Außenarkade am Kindergarten

2 Haupteingang: Die helle Ziegelfassade stellt den Bezug zum Breschturm der alten Stadtmauer her (im Hintergrund).

3 Lageplan

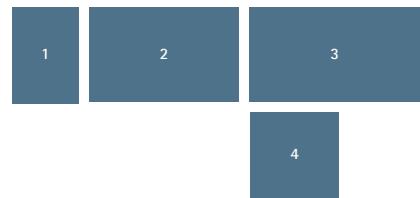
4 Der Garteneingang verbindet den Kindergarten und die Kinderkrippe.





und der Kinderkrippe. Hinter der unkomplizierten Grundrisskonfiguration steht die planerische Absicht der Architekten, das Gebäude für seine Nutzer langfristig so flexibel wie möglich zu gestalten. Große Spannweiten halten die Zahl der tragenden Wände gering, sodass Raumgrößen nicht fixiert sind. Für die vielfältigen und sich schnell ändernden Anforderungen an einen Kindergarten ist das sicher von großem Vorteil. Die Bereiche der Gruppenräume bauen auf ein sich wiederholendes gleichmäßiges Raster auf. Mit der Verwendung weniger, aber immer gleicher Bauteile und deren wirtschaftlichem Einsatz konnten die Baukosten erheblich gesenkt werden. Die Architekten räumen mit dem Vorurteil auf, Geradlinigkeit widerspricht kindgerechter Gestaltung. Wichtiger als Symbolik war den Planern eine

hohe Aufenthaltsqualität durch räumliche Weite und Helligkeit durch raumhohe Verglasung. In Verbindung mit den Lichtkuppeln im Dach entstehen unterschiedliche Lichtstimmungen, die durch einen fein abgestimmten außen liegenden Sonnenschutz zusätzlich gesteuert werden können. Helles Grau und Gelb sind die bestimmenden Farben. Ein pflegeleichter Linoleumboden zieht sich durch alle Räume. In seiner Homogenität unterstreicht er den ruhigen Hintergrund. Bunt wird es tagsüber durch die vielfältigen Aktivitäten der kleinen Nutzer ganz von alleine. Die klare Konstruktion macht es schon den Jüngsten leicht, zu verstehen, wie ihr Kindergarten „gebaut“ ist – für ein solides Architekturverständnis der perfekte Start. Leichter lässt sich ein Gefühl für Architektur wohl kaum vermitteln.

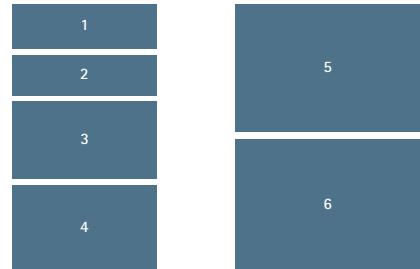
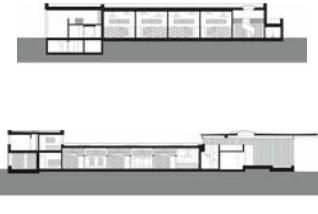
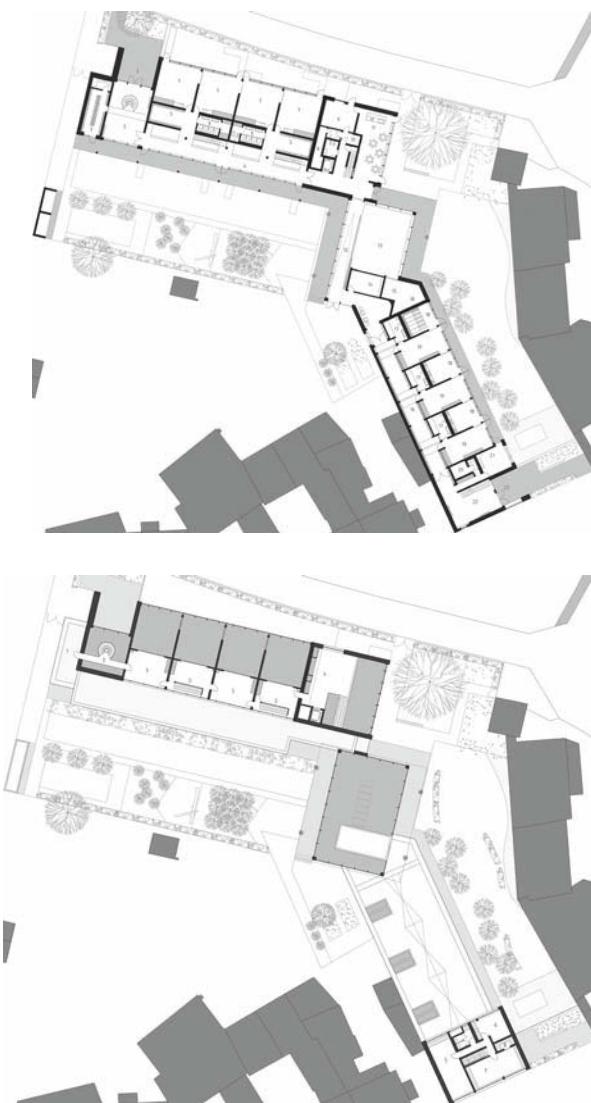


1+2 Axial ausgerichtete Schiebetüren in der Kinderkrippe (links) und im Kindergarten (rechts) erhöhen die Flexibilität in der Nutzung.

3 Gruppenraum in der Krippe mit eingebauten Schrankelementen

4 Wendeltreppe im Foyer des Haupteingangs





1 Schnitt durch die Kinderkrippe

2 Schnitt durch den Kindergarten

3 Grundriss Erdgeschoss

4 Grundriss 1. Obergeschoss

5+6 Der transparente Sonnen- und Sichtschutz reicht über zwei Geschosse.

Bauherr: Stadt Babenhausen

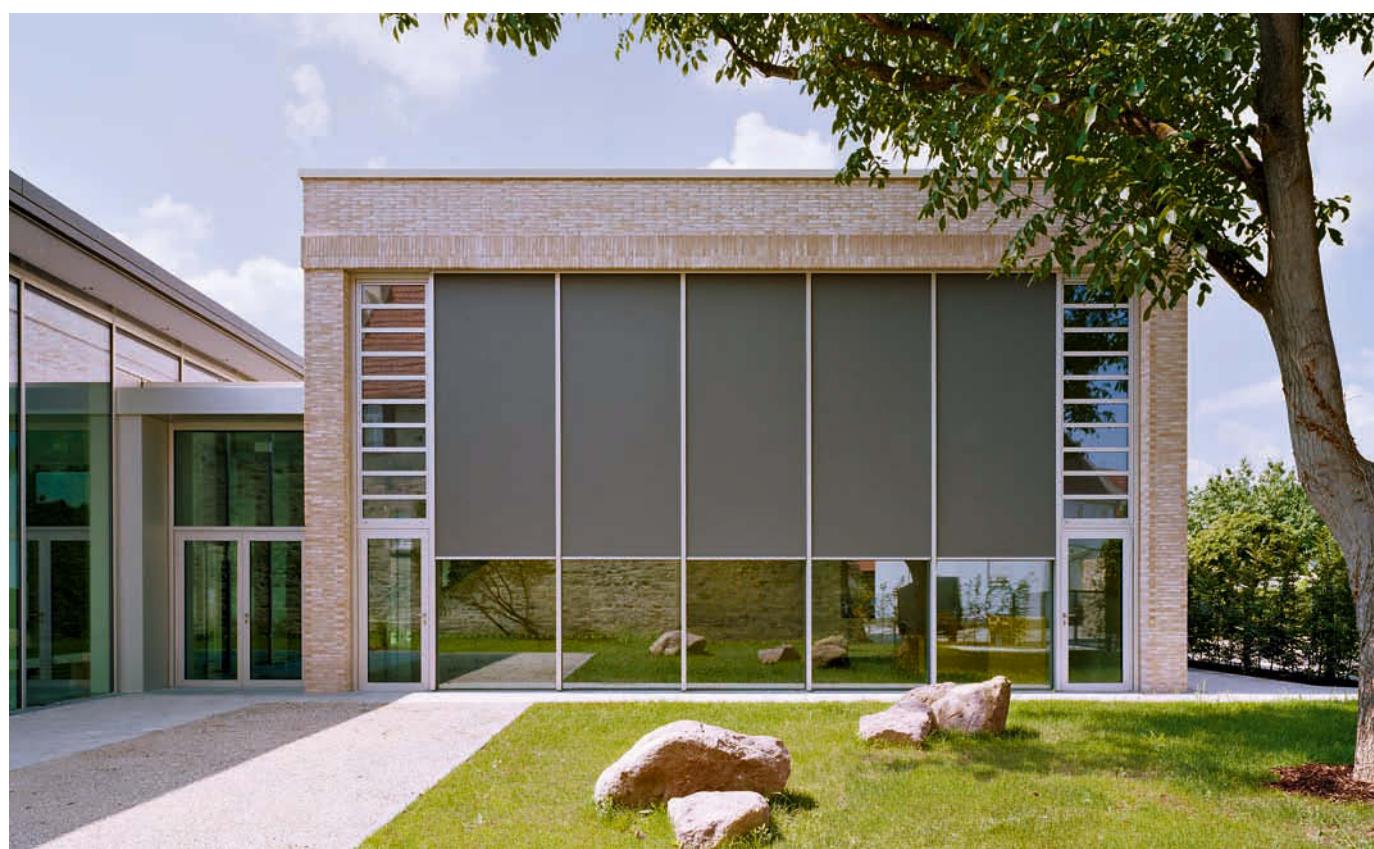
Architektur: Ecker Architekten, Heidelberg
und Buchen (Odenwald)

Tragwerksplanung: Ingenieurbüro Kist + Theilig,
Mosbach

Lichtplanung: LDE Belzner Holmes, Stuttgart

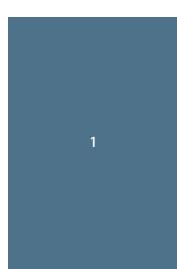
Außenanlagen: Planstatt Senner, Überlingen

Sonnenschutz: ZipScreen, ein Produkt der ROMA KG





Fotos: Günter Pfannmüller



1



2

1 Bürgermeisterin Gabriele
Coutandin (links) und Architektin
Dea Ecker (rechts) im Gespräch
2 Der „Flitzeflur“ des Kindergartens



Foto: Brigitte Gonzalez

BEISPIELHAFT

Kleinere Städte, die eher selten von hohen Steuereinnahmen profitieren, müssen verstärkt auf ihre Ausgaben achten. Die Bürgermeisterin im hessischen Babenhausen, Gabriele Coutandin, und die Architektin Dea Ecker haben es gemeinsam geschafft, eine neue Kindertagesstätte zu bauen, die nicht nur im Kostenrahmen blieb, sondern auch architektonisch auffällt.

LOUIS: Vielen Kommunen fällt es nicht leicht, dem gesetzlich geregelten Anspruch auf einen Kindergartenplatz nachzukommen. Wie ist es Ihnen in Zeiten strenger Sparauflagen gelungen, eine neue Kindertagesstätte mit gleich 130 Plätzen zu bauen?

GABRIELE COUTANDIN: Es ist unsere Aufgabe, das seit 2013 geltende Gesetz auf Betreuung von Kindern ab einem Jahr zu erfüllen. Wir müssen nach Lösungen suchen, die im Rahmen des Haushalts bezahlbar bleiben. Dazu gehören zum Beispiel auch die Baukosten, die nicht aus dem Ruder laufen dürfen.

LOUIS: Was hat sich in der Planung gegenüber Kindergärten aus früheren Jahren geändert?

DEA ECKER: Durch die Umstellung von Halbtags- auf Ganztagsbetrieb ist das Raumprogramm sehr viel komplexer geworden. Darüber hinaus ist die Zahl der Fachplaner gestiegen, zum Beispiel durch die Energieeinsparverordnung und die hohen Sicherheitsanforderungen, aber auch die pädagogischen Konzepte sind im Wandel begriffen und müssen planerisch berücksichtigt werden.



LOUIS: Der Ansatz, ein möglichst flexibles Gebäude zu bauen, ist überzeugend. Wird so viel Neutralität aber auch von den Erziehern, den Eltern und der Bevölkerung akzeptiert?

GABRIELE COUTANDIN: Uns war es wichtig, ein Gebäude zu errichten, dass nicht nur für einen Zweck nutzbar ist, sondern die Bedarfe des demografischen Wandels berücksichtigt. Von Elternkursen bis zu Veranstaltungen für Ältere – diese Optionen bedeuten auch, dass das Geld gut angelegt ist. Dass zum Schluss dann ein klares, sachliches Haus dasteht, das sich auch städtebaulich gut einfügt, hat dann niemanden mehr wirklich überrascht.

LOUIS: Was verstehen Sie unter einer kindgerechten Gestaltung?

DEA ECKER: Wesentlich ist das Angebot unterschiedlicher Raumqualitäten, von introvertiert zu weit und offen. Zentrale Faktoren bei all unseren Bauten sind eine klare Tragstruktur, natürliches Licht und die Ablesbarkeit der Materialien. Ich bin überzeugt, dass auch Kinder ein feines Gespür besitzen, wie ein Gebäude gefügt ist. Architektur soll Fantasie fördern und nicht durch zu viele Festlegungen einschränken.

LOUIS: Wie groß ist das Interesse der Bewohner von Babenhausen an moderner Architektur?

GABRIELE COUTANDIN: Dieses neue Gebäude fällt auf, keine Frage. Gerade bei den Alteingesessenen ist bis heute die Neugier ungebrochen, die Resonanz allerdings sehr unterschiedlich – und das ist auch gut so. Stand zu Beginn die Befürchtung

GABRIELE COUTANDIN

1952 in Darmstadt geboren. 1972–1981 Studium der Politik, Geschichte und Pädagogik für das Höhere Lehramt, 1. und 2. Staatsexamen, Geschäftsführerin „Volks hochschule im Ried“, Frauenbeauftragte des Landkreises Groß-Gerau. Seit 2009 Bürgermeisterin der Stadt Babenhausen. Seit 2011 Mitglied des Kreistags Darmstadt-Dieburg.



DEA ECKER

Studium der Architektur in Karlsruhe, 1992
Diplom. 1993–1995 im Büro Suter+Suter (Leipzig). 1995–1996 Fulbright Stipendium am IIT Chicago, 1996 Master of Architecture, 1997 im Büro Holabird&Root (Chicago), 1998 Bürogründung in Chicago mit Robert Piotrowski. Seit 2000 Fortführung des Büros in Deutschland. Seit 2007 Mitglied im BDA. Projekte für die öffentliche Hand mit Schwerpunkt Bildungs- und Verwaltungsbauten, Fachpreisrichterin, zahlreiche Auszeichnungen.

im Raum, ein Stahl-/Betonbau mit viel Glas vertrage sich nicht mit der historisch geprägten Umgebung, versöhnen nun die Transparenz und der helle Stein der Fassade.

LOUIS: Die meisten Kinder wachsen in Mietwohnungen in relativ begrenzten Verhältnissen auf. Wie reagieren Kinder auf so viel Raum und die großzügigen Verglasungen?

DEA ECKER: Viele Kinder äußern sich überraschend positiv, wie ich aus Gesprächen mit Erziehern höre. In ihrem Verhalten ist ablesbar, dass sie sich hier wohlfühlen und neue räumliche Erfahrungen sammeln, die über das Erleben im häuslichen Umfeld hinausgehen, wie die großen Fenster, die das historische Umfeld der Stadtmauer in das Gebäude holen.

LOUIS: Mit viel Glas zu bauen, heißt, schon früh an den Sonnenschutz zu denken. Verfolgen Sie in Ihrer Architektur ein bestimmtes System oder lassen Sie sich auch von neuen Produkten inspirieren?

DEA ECKER: Den ZipScreen haben wir schon mehrfach verbaut. Er erlaubt uns, hohe technische Anforderungen einfach zu lösen.

LOUIS: Würden Sie die Kindertagesstätte Kunterbunt eher als eine individuelle Lösung für Babenhausen betrachten oder könnte die Anlage Modellcharakter haben für weitere Neubauten?

GABRIELE COUTANDIN: Ich bin überzeugt, dass die Kita im kommunalen Bauwesen Aufmerksamkeit findet, sowohl in der Architektur als auch aufgrund der vertretbaren Baukosten.

1

2

3

1–3 „Louise“ im Gespräch mit Gabriele Coutandin und Dea Ecker im „Flitzeflur“ der Kindertagesstätte Babenhausen